

Schatz der «Ulmeriana» wird gehoben

Der Nachlass des zweiten Schaffhauser Reformators, Johann Konrad Ulmer, wird erschlossen und taucht nun sogar im Internet auf.

VON MARTIN EDLIN

«Ein gewaltiges Durcheinander» auf 4600, vor bald einem halben Jahrtausend von Hand beschriebenen Seiten in sieben dicken Bänden: Das traf der Theologe, Reformationshistoriker und Editionswissenschaftler Rainer Henrich an, als er sich im Rahmen eines auf zwei Jahre angelegten, von Stadt und Kanton sowie zwei Stiftungen finanzierten Projektes an die Arbeit machte. Der Auftrag: den von der Stadtbibliothek im Auftrag der Ministerialbibliothek (diese gehört der reformierten Pfarerschaft in unserem Kanton) gehüteten Nachlass des zwei-

ten Schaffhauser Reformators, Johann Konrad Ulmer, zu sichten, zu erschliessen und zu digitalisieren. In einer Art Werkstattbericht schilderte nun Henrich am Mittwochabend im bis auf den letzten Platz gefüllten Lesesaal der Stadtbibliothek, auf was er da gestossen ist: auf den «besonderen Glücksfall, dass in Schaffhausen so viele schriftliche Dokumente erhalten sind».

Johann Konrad Ulmer, Sohn einer seit Längerem in Schaffhausen lebenden Familie («von Ulm»), war nach seinen Studien in Basel, Strassburg und Wittenberg 22 Jahre lang Pfarrer im deutschen Lothar am Main gewesen und wurde 1559 vom Schaffhauser Rat in seine Geburtsstadt zurückgeholt: Nachdem man den Reformator Sebastian Hofmeister unter dem Verdacht, den Rebluteaufstand unterstützt zu haben, verjagt hatte, brauchte man einen neuen Kopf an der Spitze der obrigkeitlich verordneten Glaubenserneuerung. Ulmer war zwar in den Augen der Schaffhauser Pfarrer nicht

unbedingt der Richtige: Er sei zu lutherisch, wurde ihm vorgeworfen, eine Kritik, die sich vor allem auf den heftigen Abendmahlstreit zwischen Lutheranern und Zwinglianern bezog. Doch Ulmer sei «kein Vermittlungstheologe

«Es ist ein Glücksfall, dass in Schaffhausen so viele schriftliche Dokumente Ulmers erhalten sind.»

Rainer Henrich
Reformationshistoriker

gewesen, sondern habe klar auf der Seite der Zürcher Reformation gestanden», auch wenn «sein Vorgehen klug und zurückhaltend» gewesen sei, so Rainer Henrich.

Die Relevanz von Ulmers Wirken für die Schaffhauser Reformation, deren 500-Jahr-Jubiläum auch mit dieser Veranstaltung gefeiert wurde, besass

leider wenig Platz in Henrichs Referat. Selbst der Inhalt dieser «Ulmeriana» genannten Dokumentensammlung, die nicht nur Briefe und Entwürfe des Reformators umfasst, sondern ebenso an ihn gerichtete Schreiben, Schriften und Abschriften aus Ulmers Hand, Sitzungsprotokolle, Auszüge aus Büchern, Hinweise auf das Stipendienwesen und vieles mehr, widerspiegelte sich nur stichwortartig. Klar hingegen wurde: Diese «Ulmeriana» ist nicht nur ein ungemein reicher Fundus bezüglich kirchlicher und konfessioneller Fragen während des Wirkens des zweiten Schaffhauser Reformators, eines aussergewöhnlich breit gebildeten Mannes, sondern gibt ebenso «faszinierende Einblicke in seine Zeit und seine Umwelt». Dass das Wichtigste aus der Erforschung dieses Fundus aus Schaffhausen nun digitalisiert und im Internet frei zugänglich gemacht wird (oder bereits wurde), lässt zumindest das Herz des wissenschaftlich historisch Interessierten höher schlagen.

«Den Puls der Velofahrer fühlen»

Konflikte mit Fussgängern? Rücksichtslose Autofahrer? Holprige Radwege? In einer Umfrage zur Velofreundlichkeit werden in rund 30 Fragen Themen wie Verkehrsklima, Sicherheit, Komfort, Routennetz und Abstellmöglichkeiten angesprochen. Auch die Stadt Schaffhausen nimmt an dieser Umfrage von Pro Velo Schweiz und dem Bundesamt für Strassen teil.

Der Fragebogen kann zwischen dem 1. September und dem 30. November online auf <https://www.velostaedte.ch/fragebogen/> ausgefüllt werden. Neben Schaffhausen kann auch jede andere Gemeinde oder Stadt der Schweiz bewertet werden, in der man mit dem Velo unterwegs ist, beispielsweise der Arbeitsort.

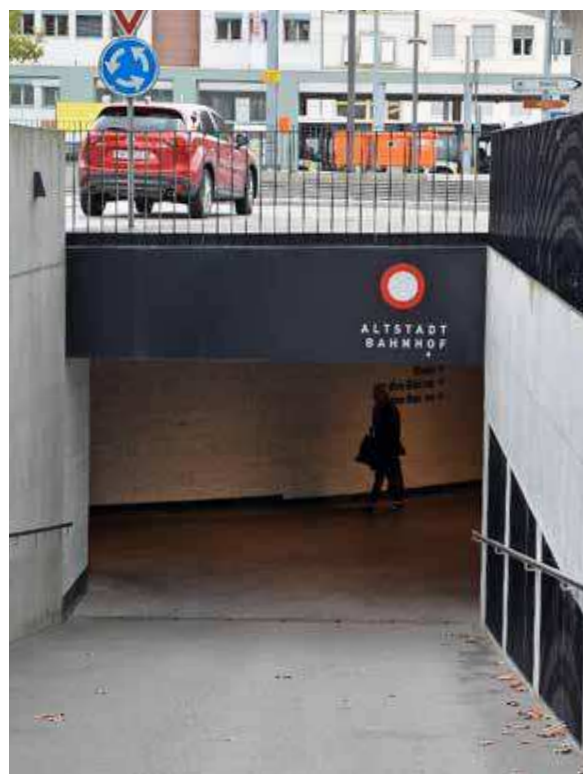
Schaffhausen ist interessiert an den Antworten der Velofahrerinnen und -fahrer, um die Verkehrsplanung auf die Bedürfnisse der Velofahrenden ausrichten zu können, schreibt die Stadt in einer Mitteilung dazu. Tina Nodari, Stabsleiterin Bau der Stadt Schaffhausen, sagt: «Wir wollen den Puls der Velofahrer fühlen.» Es soll herausgefunden werden, wie es um die Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer steht und wie drastisch die Situation bei den Konflikten zwischen Verkehrsteilnehmern ist. «Es wird viel über die Zunahme des Langsamverkehrs in Schaffhausen gesprochen», so Nodari. «Die Umfrage soll zeigen, ob das wirklich der Fall ist.» (dmu)

Vier Prozent mehr Fahrgäste

Bis Ende August zählte die Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein (URH) knapp 285 500 Passagiere, wie das Unternehmen in einer Mitteilung schreibt. Dies entspricht einem Wachstum von gut vier Prozent gegenüber dem Vorjahr. «Sollten Temperaturen und Wetter für die Schifffahrt weiterhin vorteilhaft sein, wird die Saison 2017 mit soliden Ergebnissen abschliessen», so die URH weiter. Die Saison 2017 der Schifffahrtsgesellschaft URH dauert noch bis 15. Oktober. Ab kommenden Montag, 11. September, gilt der Herbstfahrplan. (r.)

Journal

Fahrverbot Klare Signalisation für Bahnstufunterführung geschaffen



Grossflächig aufgetragen – über dem Zugang und auf dem Boden – fällt die rote und weisse Farbe sofort auf, wenn man vom Mühlental die Bahnstufunterführung in Richtung Schaffhauser Altstadt nimmt. Das Symbol macht jedem eindeutig klar: Hier herrscht Fahrverbot. Erst seit ein paar Tagen ist diese Signalisation angebracht. Zuvor war unklar geregelt, ob mit



dem Fahrrad durch die Bahnstufunterführung gefahren werden darf. Die Passanten zeigten sich bereits in den ersten Tagen erfreut über das Fahrverbot in der Unterführung, teilt das zuständige Sozial- und Sicherheitsreferat der Stadt Schaffhausen mit. Nun bleibt abzuwarten, ob die Signalisation auch längerfristig die erhoffte Wirkung zeigt. (dmu) Bilder Ronja Bollinger/zvg

Stellungnahme des Stadtrates «Mehr ÖV für Herblingen»

Sinnvoll und notwendig

Politiker sind gut beraten, beim Ausbau des ÖV-Angebotes vorsichtig zu sein. Die wiederkehrenden Kosten sind nicht unerheblich, und ein Zurück ist schwierig. Angebotsrückbauten im ÖV führen in der Regel zu grossen Protesten in der Bevölkerung.

Bei der Erweiterung des Liniennetzes der Verkehrsbetriebe Schaffhausen (VBSH) in Herblingen ist der Bedarf klar ausgewiesen. Die letzte Liniennetzerweiterung liegt schon ein Vierteljahrhundert zurück. Heute kommen die Verwaltungskommission der VBSH, der Stadtrat und auch der Grosse Stadtrat klar zum Schluss, dass der Netzausbau notwendig und sinnvoll ist: Die Herblingen Wohnquartiere Trenchen und Schlossweiher sind in den letzten Jah-

die Wohnquartiere Trenchen und Schlossweiher.

► Die neue Linie 9 verbindet den Ebnat mit Herblingen von Montag bis Freitag und bindet dabei das Industriegebiet, die S-Bahn-Station Herblingen und das neue Fussballstadion an das VBSH-Netz an. Die Einkaufszentren in Herblingen können neu ohne Umweg über den Bahnhof Schaffhausen vom Niklausen-Quartier aus erreicht werden.

► Die bestehende Linie 6 verkehrt neu nur noch bis Falkeneck und wird so kompatibel gemacht für eine spätere, kostenneutrale Anbindung des Neubauquartiers Pantli. Dafür wird ab der Haltestelle Dachsenbüel die Linie 6 im Y-Betrieb geführt, das heisst, die Halte-

len Investitionen von 780 000 Franken (zwei Busse, Haltestelleninfrastruktur) an. Für den Betrieb entstehen bei den VBSH jährliche Bruttomehrkosten von 895 000 Franken, wovon 570 000 Franken als Abgeltungen von der Stadt Schaffhausen getragen werden müssen.

Mit der Verlängerung der Linie 5 werden die neuen Quartiere adäquat an das städtische Busnetz angeschlossen und damit ein langjähriges und berechtigtes Anliegen der Quartierbevölkerung und des Quartiervereins erfüllt. Die neue Linie 9 erschliesst das wachsende Industrie- und Gewerbegebiet im Herblingental und damit die bestehenden und künftigen Arbeitsplätze mit dem öffentlichen Verkehr. Zudem wird die S-Bahn-Station an das VBSH-Netz

Kochrezept



► Burrata-Ravioli

Stephan Constantin, Sebastian Jäger



In der TV-Show «SHeff-Choch» bereiten Stephan Constantin und Sebastian Jäger, Chefköche im «Schönbühl», Burrata-Ravioli zu. Für den Teig 500 g Mehl und 150 g Hartweizendunst mit ¼ TL Salz und 450 g Eigelb vermischen, ruhen lassen. Als Füllung 150 g fein geschnittene Burrata (Frischkäse), 50 g Brotkrumen, 20 g Parmesan, Basilikum und 10 g zerkleinerte getrocknete Tomaten vermengen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Den Teig dünn ausrollen und in 10 cm breite Streifen schneiden. Die Füllung als kleine Häufchen mit gleichmässigem Abstand auf dem Teigstreifen verteilen. Um die Ravioli zu formen, die Teig-ränder mit Eiweiss bepinseln, dann den Teig längs falten. Leicht mit der Hand andrücken und die Ravioli mit einer runden Ausstechform halbmondförmig austechen. Die Teighalbmonde aufstellen und sachte andrücken, später in gesalzenem Wasser kochen. Als Beilage 60 g frische Moren waschen, in Olivenöl anbraten und abschmecken. 4 grüne gehobelte Spargeln ebenso anbraten. Abschliessend alles servieren. «SHeff-Choch» wird donnerstags um 18.20 Uhr im Schaffhauser Fernsehen ausgestrahlt. (lma)

Ausgehtipp

► Freitag, 8. September



Simon Says!

Troy Donald Jamerson, besser bekannt als Pharoahe Monch, ist ein Rapper aus Queens, New York City. Er ist bekannt für seine komplexen Texte, Vortragsweise und vielsilbigen Reimschemas. Es wird ihm nachgesagt, er gehöre zu den besten Hip-Hop-Lyrikern, da er komplizierte und intelligente Raps kreiere. Selbst Rapper Kool Moe Dee zählt ihn in seinem Buch zu einem der 26 besten MCs auf seiner All-Time-Liste. «Simon Says» war ein grosser Hit im Jahr 1999. Sein Gesang ist inspiriert von Jazzmusik und Musikern wie John Coltrane.

Anlass: «Pharoahe Monch»
Ort: Schaffhausen, Kammgarn
Zeit: 21.30 Uhr

Frage der Woche